Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 1

Artikel: Eduard Stiefel als Künstler-Graphiker [Schluss im Novemberheft]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661266

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rinde nun, die beim Genuß des Käses nicht weggeschnitten werden soll, läßt sich dessen Alter erkennen. Der Sauerkäse sollte, wenn er genossen wird, mindestens ein Jahr alt sein. Junger Sauerkäse ist trocken und von fadem Geschmack.

Endlich gebührt dem Werdenberger Alpengebiet nun noch als Wanderrevier eine Würdigung. Der Verkehrsverein Buchs-Werdenberg hat auf dem großen Überdruckblatt „Alviergruppe" der im Maßstabe 1 : 25,000 gehaltenen topographischen Karte das Netz der Bergsträßchen und Bergpfade in rot hervorheben lassen; und die Dichtigkeit der Netzmaschen deutet an, daß die Werdenbergeralpen von zahlreichen Wegen, die gut markiert sind, durchzogen werden. Wohl birgt das Werdenberger Alpengebiet kein einziges Ewigschneefleckchen; auch fehlt ihm der trutzige Bergcharakter, den der Hochtourist liebt. Allein die Besteigungen der drei Hauptgipfel der Werdenberger Alpen — Alvier, Faulfirst und Margelkopf — ermöglicht die Kombination vieler recht lohnender Touren vom leichten Höhenspaziergang bis zur kühnen Gratkletterei. So hat die Alviergruppe bei der Bergsportwelt einen recht guten Klang, und groß ist die Zahl der Höhenwanderer, die jeden Sommer die Werdenbergeralpen durchstreifen.

F. W. Schwarz.

Die Locke.

Heut fand ich sie wieder
im hölzernen Schrein
die goldene Locke,
geschlängelt und fein.

Da mußte ich träumen:
Ein Köpfchen so schmal,
zwei blitzende Augen . . .
es war einmal.

Ein klingendes Lachen
so glockenklar,
zwei Lippen, die küßten . . .
es war . . . es war.

Wohl kamst du, o Mädchen,
im Traumgesicht,
doch unsere Liebe
kehrt nicht . . . kehrt nicht.

Edwin Arnet.

Eduard Stiefel als Künstler-Graphiker.

Eduard Stiefel, der seit einigen Jahren als Professor am Zürcher Staatsgymnasium einen überaus anregenden Zeichen- und Malunterricht erteilt, ist längst als tüchtiger und sich ständig entwickelnder Kunstmaler bekannt, hat nationale und internationale Ausstellungen beschickt, Medaillen geerntet, und mehrmals Kollektivausstellungen seiner Malereien veranstaltet. Zürich hat ihm die Ausführung der Wandbilder und der Türumrahmungen im neuen Gerichtsgebäude übertragen, eine Aufgabe, deren er sich mit ursprünglichem Geschick zu entledigen verstand. Wir haben die Absicht, unsern Lesern einige Landschafts- und Figurenbilder, auch Porträte vorzuführen, sobald es uns die Verhältnisse gestatten, zur farbigen Wiedergabe zurückzukehren.

Hier soll nur vom Künstler-Graphiker die Rede sein, und eine Anzahl Holzschnitte, Feder- und Steinzeichnungen, sowie Radierungen sollen

unsern Lesern seine Vielseitigkeit veranschaulichen. Leider können wir einstweilen auch keine von seinen frischen, fein empfundenen und meisterhaft ausgeführten Farbenlithographien zeigen.

Geboren wurde Eduard Stiefel in Zürich am 5. April 1875. Nachdem er hier die Sekundarschule durchgemacht hatte, trat er als Lehrling in die lithographische Anstalt von Frey & Konrad ein und genoß während vier Jahren eine gründliche Fachausbildung, die ihm immer noch zu statten kommt und ihn vor vielen unfruchtbaren Versuchen behütet, mit denen andere ihre Zeit vergeuden. Nebenbei besuchte er die Gewerbe- und Kunstgewerbeschule, wo sich besonders die Lehrer Miesbach, Professor Freytag und Professor Regel seiner annahmen Hierauf beschäftigte er sich als selbständiger Lithograph speziell mit dem Studium der photomechanischen Techniken. Auch entstanden jetzt die ersten Radierungen bei fortlaufendem Besuche der Kunstgewerbeschule, wo er eifrig dem Aktzeichnen und dem Malen nach der Natur oblag. Je mehr er sich diesem hingab, desto weniger konnte ihm der erlernte Beruf genügen; und so sehen wir den Zweiundzwanzigjährigen an der Akademie in München studieren, wo er im Laufe von sieben Jahren bald der Naturklasse Prof. Joh. Herterichs folgt, bald unter Prof. Peter Halms Leitung dem Radieren huldigt, bald unter der Führung Prof. Zügels malt, bald alles miteinander tut. — Er hatte treffliche Lehrer und brauchte also später weniger umzulernen als hinzuzulernen.

Obsternte.

Gelegenheit hiezu gab ihm seine Übersiedelung nach Zürich, wo ihm die Leitung eines graphischen Kurses an der Kunstgewerbeschule übertragen wurde. Nach einjähriger Tätigkeit daselbst wagte er es, zum freien Schaffen, zur freien Graphik, sowie der Gebrauchsgraphik überzugehen. Bald ergab sich ein ersprießliches Zusammenarbeiten mit der lithographischen Anstalt J. E. Wolfensberger, dem wir die Neubelebung der schweizerischen Künstlergraphik zu verdanken haben. In diese Zeit fällt auch das Aufblühen der schweizeri-

schen Künstlerlithographien, an dem Stiefel hervorragenden Anteil hatte. Wir erinnern nur an sein originelles Turnfestplakat, seine Umschlagbilder für das Theater- und Verkehrsblatt, das in braungelben Tönen gehaltene imposante Bild von der Teufelsbrücke, Die Schöllenen, Regensberg und verschiedene schweizerische Städtebilder, an seine vielen Reklame-Lithographien aus industriellen Großbetrieben. Besonders pflegte er auch die Schwarz-weiß-Lithographie und vertiefte sie, wie er in Verbindung mit der Firma Gebr. Fretz die Gebrauchsgraphik weiter entwickelte. Besonders bekannt sind u. a. sein Engelberg und die gewaltig bewegten Apokalyptischen Reiter. Außerdem schuf er reizvolle farbige Illustrationen zum „Frühlicht", Federzeichnungen als Illustrationen zu Ernst Zahns „Gesammelten Werken" (Deutsche Verlagsanstalt), sowie für die Deutsche Dichtergedächtnisstiftung.

In letzter Zeit warf er sich mit besonderem Eifer und ausgesprochenem Erfolg auf die Pflege des Holzschnittes. Sie beweisen, daß unter der vielseitigen Tätigkeit die Kraft und die Konzentration des Künstlers nicht gelitten haben. Man achte nur auf die Sicherheit der Linienführung, die schöne Gliederung, bei der kein Zug den andern stört, die einfache und übersichtliche Ordnung in der „Obsternte", oder den schönen Aufbau der Landschaft im „Spaziergang", der uns im übrigen durch seine freispielende Phantasie erfreut. Es lebt aber auch ein Stück Philosophie in der anmutigen Art, mit welcher die beiden Spaziergänger in frohmütiger Gelassenheit an den Gräbern des Kirchhofs vorbei ins weite lockende Leben hinausziehn. Wen aber ergreift nicht der Jammer des zu Gott flehenden „Hiob"? Und doch ist das ganze Bild nur aus ein paar hundert scharf und sicher eingegrabenen Strichen zusammengesetzt. Die kleinen Sachen müßten eine ruhige Wandfläche recht angenehm beleben. Ganz großzügig dünkt mich „Die stillende Mutter" (im Novemberheft). Das ewige Thema ist hier mit erstaunlicher Wucht auf seine einfachste Formel gebracht. Wenige, die Lage scharf kennzeichnende Linien, die schön zusammengehen, verbinden die beiden Gestalten. Das Kind ruht sicher an der Brust der Mutter und die Haltung der Stillenden drückte jene volle Hingebung aus, die uns immer wieder als etwas Heiliges berührt. (Schluß im Novemberheft.)

Sprüche.

Nicht daß er ohne Anfechtungen durchs Leben geht, macht die Bedeutung eines Menschen aus, sondern die reinliche Weise, wie er sie besteht; die Kraft, mit der er im Kampfe Sieger bleibt oder sich aus der Niederlage wieder erhebt.

A. V.

*

Es ist schon so viel, wenn man nur einem Herzen unentbehrlich ist, daß es Vermessenheit wäre, an mehr als das zu glauben.

Gottfried Keller.

Berichtigungen. In unserer letzten Mitteilung (Seite 354, Septemberheft) ist durch Wegfall einiger Wörter eine Stelle unverständlich geworden. Es soll Zeile 14 heißen: bezw. wird der Abonnementspreis von den stadtzürcherischen Abonnenten ..... erhoben werden. Seite 350, Zeile 15 lies: „können" statt „kommen".